

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortlich: Max Hildebrandt
Verlagsredaktion: Max Hildebrandt
Verlag: Max Hildebrandt

Verlagsleiter: Max Hildebrandt
Verlag: Max Hildebrandt

Druck: Max Hildebrandt
Verlag: Max Hildebrandt

Bracht kündigt schärfste Maßnahmen an

Die ganze Berliner Schupo in Alarm

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Nov. In den Abendstunden des Freitags zeigte sich, daß die Hoffnung der Berliner Verkehrsgesellschaft, bereits am Freitagabend den Verkehr in gewohntem Umfang durchzuführen, sich nicht verwirklichen ließ. Zwar sind genügend Fahrer und Schaffner zur Verfügung, um auf den wichtigsten Straßen den Verkehr auszunehmen, jedoch mußten wegen der zahlreichen Zwischenfälle, die sich in fast allen Teilen der Stadt ereigneten und die am Nachmittag vor dem Strahnenbahnhof in Schöneberg, wo schon am Vormittag das Eingreifen der Polizei ein Todesopfer forderte,

noch ein zweites Todesopfer

zur Folge hatten, die Absicht, den Verkehr bis zum frühmorgentlichen Umfang auszubehalten, aufgegeben werden. Mit Einbruch der Dunkelheit wurden die Verkehrsmittel, die nach Geschäftsabschluss einen sehr starken Nachschub gekundeten und einen großen Teil der arbeitenden Bevölkerung in der gewohnten Weise von der Arbeit an die Wohnstätten beförderte, wieder in die Depots zurückgezogen werden. Das bedeutet natürlich praktisch,

daß der Einfluß der Streikführung doch härter ist, als man angenommen hatte.

Niemals deutlich tritt das Bedenken der Streikführung, die Behinderung des Verkehrs zu einem politischen Kampfmittel auszubauen, was namentlich von der kommunistischen roten Gewerkschaftsopposition gilt.

Die schweren Zusammenstöße haben dann in den Abendstunden das preussische Ministerium des Innern

veranlaßt, das Berliner Polizeipräsidium dahin anzuweisen, am Sonnabend früh die gesamte Schupo einzuhalten, um die Wiederaufnahme des Verkehrs sicherzustellen und die Gefährdung von Arbeitswilligen und Fahrgästen zu vermeiden.

Den Mannschaften der Berliner Polizei ist daraufhin noch heute der Befehl erteilt worden, am Sonnabend im Falle der Wiederholung von Zwischenfällen rüchlos durchzugreifen und gegebenenfalls auch von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Man steht auf dem Standpunkt, daß die außergewöhnlich schweren Ausschreitungen, die sich heute ereigneten, geradezu den

Zustand des Aufzugs und Landfriedensbruchs

erklären, und daß infolgedessen die Polizei mit der notwendigen Schärfe einzugreifen verpflichtet ist. Der Stellvertreter des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, erklärte am Freitagabend dem Reichsfunkler Bericht über die Lage. Er erklärte, die Lage am Abend sei nicht mehr so ernst wie am vorigen Tag. Terrorakte hätten sich in den Abendstunden nicht mehr ereignet. Er habe nicht die Absicht, noch in der Nacht einzugreifen. Am Sonnabend früh solle jedoch die ganze Berliner Schupo einhalten werden, um dem Streik ein Ende zu machen. Auch in der Nacht werde er an die Berliner Bevölkerung und an die Streikenden durch den Rundfunk Warnungen ergoßen lassen. Wegen Mißstand solle sofort mit der Schußwaffe vorgegangen werden. Er habe die Überzeugung, daß die polizeilichen Maßnahmen ausreichen, um den Arbeitswilligen Schutz zu gewähren und den Verkehr wieder herzustellen.

Von außen gesehen

Ueberraschend ist das große Interesse, das vielfach in noch höherem Maße als bisher das Ausland den deutschen Wahlen entgegenbringt. Ueberall, in Frankreich, England, Italien, Rußland und in den skandinavischen Ländern, sind Vorbereitungen getroffen worden, um die Wahlberichte des deutschen Rundfunks zu übernehmen und sie sofort in der eigenen Sprache den Hörern bekanntzugeben. England schickt sogar seinen besten Rundfunkreporter nach Berlin, der laufend Stimmungsberichte und Kommentare übermittelt. Wenn man bedenkt, daß das Wählen in Deutschland nachgerade etwas Aktuelles geworden ist, muß man sich fragen, wo die Gründe für dieses gesteigerte Auslandsinteresse zu suchen sind.

Natürlich spielt das rein Sportliche dieses gemaltigen Ringens an der Oberfläche eine gewisse Rolle. Man ist gespannt, wie sich der 18. August und seine Folgen in der Beurteilung des deutschen Volkes auswirken werden. Die tieferen Gründe liegen aber auf ausenpolitischen Gebiet. Vielfach sehen die Nachbarvölker aus ihrem Abstand von den Wirrungen der deutschen Innenpolitik deutlicher als wir, um welche Entscheidung es sich am 6. November handelt. Nämlich um die endgültige Festlegung der Reichsverfassung, in deren Richtung sich Deutschland entwickelt. Wir sehen, wie drei grundverschiedene Systeme in aller Welt um die Weltung ringen. Auf der einen Seite die Form der parlamentarischen Demokratie, die aus der französischen Revolution geboren, am Kriegsende ihren höchsten Triumph gefeiert hat, und dann so schnell erkrankte, daß sie von den mit der Versailles Weltordnung unversöhnten Mächtern schon zum alten Eisen geworfen wird. Auf der andern Seite steht gegen diese überlebte Form des staatlichen Lebens der Bolschewismus auf, der von Rußland aus die Klassenherrschaft des Proletariats über der ganzen Welt aufzurichten will, und als sein Gegenpol der Faschismus, den Mussolini als sein Bearbeiter in der italienischen Sozialart zwar nicht als Exportware betrachtet wissen will, dessen Grundgedanke sich aber in den verschiedensten Ländern in verschiedener Gestalt als eine neue Art der autoritären Demokratie durchzusetzen beginnt. Nach welcher Seite sich Deutschland in diesem Gemenge der Kollisionen und Strömungen wendet, ist für das Ausland von erheblichem Interesse; denn danach beurteilt es die Erfolgsmöglichkeiten der deutschen Außenpolitik. Haben uns doch die Versailles Mächte die eckelnde formal-demokratische Verfassung auferzwingen in der von französischen Vorkämpfern wiederholt ausgerechneten Ueberzeugung, daß sie für den deutschen Volkstypus die denkbar ungeschickteste ist und dem deutschen Wiederaufstieg nur hinderlich sein kann. Darum ist ja auch die französische Presse aller Parteilichungen so erbittert darüber, daß Deutschland die Seannungen der demokratischen Republik so wenig schätzt hat und nun mit diesen Schritten zum Autoritätsglauben zurückkehrt, den man nach der Vertreibung der Monarchen für überwunden hielt. Auf der andern Seite lauert der Bolschewismus in Deutschland auf seine Beute. Die Leute, die im Haus der Komintern mit der blutroten Fahne an der Moskwa den Gang der Dinge in Deutschland beeinflussen, wissen sehr genau, daß ein Rückschlag des inneren Kampfes zur abgewirtschafteten Weimarer Demokratie nicht mehr denkbar ist, sondern daß der Fendel, wenn er wieder nach links ausschlägt, darüber hinaus zur sozialistischen und kommunistischen Diktatur schwängen würde. Sie halten die Lage in Deutschland für „akut revolutionär“ und scheuen keine Mühen und Kosten, um sie noch zu verschärfen, weil für sie nach den bisherigen Mißerfolgen in der Ausbreitung der Weltrevolution und in ihrer politischen und wirtschaftlichen Bedrängnis eine kommunistische Erhebung in Deutschland eine willkommene Entlastung wäre. Schließlich warten im entmenschten Paner die Völker die mit uns die Versailles Ordnung in Europa als unerträglich empfinden, ob das deutsche Volk durch den neuen politischen Willensakt den nationalen Kurs so befestigt, daß er nicht nur imstande ist, die von Osten her drohende bolschewistische Gefahr abzuwehren, sondern auch hochkräftig genug, um sich in dem großen Ringen durchzusetzen, das in aller Welt zwischen der alten und neuen Ordnung, zwischen der Herrschaft der französischen Gruppe und dem Freiheitswillen der anderen im Gange ist. Ueberall ist jetzt die Erkenntnis aufgedämmert, daß es hauptsächlich die widerwärtige Entmachtung Deutschlands und sein wirtschaftliches Elend ist, was den Weltkörper in Mitleidenschaft zieht und die Ueberwindung der Weltkrise verhindert. Immer mehr scheiden sich die Völker nach ihrem Willen, Deutschland entweder weiter niederknien und seinen Lebenswillen ganz zu erlöchen, oder ihm die Hand zu reichen und auf die Beine zu helfen. Wie aber auch die Einklemmung sein mag, in allen großen Kämpfen, die gegenwärtig in der Welt im Gange sind, werden, handelt es sich um Deutschland und die Wendung seines Schicksals.

Daraus erklärt sich auch zur Genüge das Auslandsinteresse an der deutschen Reichstagswahl. Die Kleinheit und demgegenüber oft die Gesichtspunkte, unter denen in Deutschland selbst die Auseinandersetzung geführt wird. Einheitsart und Eigenbübel führen das große Wort, Erbitterung und Verfeindung beherrschen die Aussprache, persönliche

Steinwürfe und Schüsse gegen Verkehrsmittel

Ueber die Versuche der BSW, mit den Arbeitswilligen einen Teilverkehr in Gang zu bringen, ist im einzelnen noch zu berichten: In fast allen Stadtteilen führten diese Versuche zu heftigen Zusammenstößen, da sich vor den Straßenbahndepots große Ansammlungen bildeten und die heranziehenden Wagen, die mit Polizeischutz versehen waren, nach Verlassen des Depots von Streikenden oder mit ihnen sympathisierenden mit Steinen beworfen wurden.

Als gegen 2.00 Uhr nachmittags hatten sich an den verschiedenen Bahnhöfen über 3000 Arbeitswillige

mit denen der Verkehr auf 30 Straßenbahnlinien und 4 Autobuslinien aufgenommen wurde. Ferner wurde der Untergrundbahnverkehr auf zwei Strecken in Betrieb gesetzt. Die Zahl der Arbeitswilligen wäre noch größer gewesen, wenn sie nicht Terrorakte und Gewalttaten beschränkt hätten. Die Straßenbahndepots waren nämlich zu den Zeiten, wo der Verkehr wieder aufgenommen werden sollte, von dichten Menschenmengen umlagert, so daß die Polizei mehrfach mit dem Gummirollen vorgehen und die Straßen in weitem Umkreis absperren mußte.

Die eingeleiteten Straßenbahnwagen wurden auf dem Vorder- und Hinterronn von je einem Schupo-Polizeibeamten geleitet.

Außerdem wurde der Streikdienst zu Fuß und in Schneekraftwagen in allen Stadtteilen außerordentlich verstärkt, und besondere Streifen schickten vor allem die Straßenkreuzungen und Haltestellen im Auge, um Ausschreitungen zu vermeiden. In den ersten schwereren Zusammenstößen kam es am Straßenbahndepot in der Kreuzbergstraße, wo die Menge erst auseinanderging, nachdem die Polizei mehrere scharfe Schüsse abgegeben hatte. Die dadurch auseinandergetriebenen Demonstranten verfaßten dann einige Straßen weiter einen Ueberfallwagen anzuführen, so daß die Polizei auch hier Schreckschüsse abgeben mußte.

Der schwerste Zusammenstoß

ereignete sich dann ähnlich wie am Vormittag wieder vor dem Straßenbahndepot in Schöneberg, wo die ausfahrenden Straßenbahnwagen so stark mit Steinen beworfen wurden, daß sie zur Rückkehr gezwungen waren. Die Menge erreichte sogar auf dem Bahnhöfen Barrakaden aus Brettern und Balken, die man von einer Straßendampfe geholt hatte. Als die Polizei diese Hindernisse beseitigen wollte, ging die Menge gegen sie vor, worauf von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Hierbei wurde eine Frau, die sich in der Menge befand, von einer Kugel getroffen und erheblich verletzt. Darauf kam es in der gleichen Gegend zu noch größeren Zusammenstößen. Die Polizei wurde nicht nur mit Steinen beworfen, sondern auch beschossen. Sie erwiderte hierauf das Feuer, und die Demonstranten schickten in wilder Hast auseinander. Dabei wurde

ein Arbeiter namens Ruppe tödlich getroffen,

während eine Frau, die sich auch hier unter den Demonstranten befand, schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Ingleich wurde ein Motorradfahrer von einer Kugel, die von Demonstranten abgeschossen wurde, in den Oberschenkel getroffen. Die Polizei

nahm mehrere Personen fest. — Die Meldungen über Ausschreitungen gegen Straßenbahnen und Omnibusse häuften sich dann im Laufe des Nachmittags bei der BSW, und der Polizei in sehr starkem Maße. Verschiedentlich wurde gemeldet,

daß Straßenbahnen und Omnibusse von unbekannten Tätern beschossen wurden, was natürlich zur Folge hatte, daß das laufende Publikum die betreffenden Wagen und Omnibusse in panischer Angst verließ.

Gläublicherweise scheinen diese Anschläge ohne Opfer abgelaufen zu sein. Bei den Steinbombardements erlitten verschiedene Polizeibeamte Verletzungen.

Im Zentrum Berlins, in der Königstraße, wurde ein Fahrgast durch Glasplitter einer zertrümmerten Fenster Scheibe verletzt. In einem weiteren blutigen Zusammenstoß zwischen Streikenden und einem Polizeibeamten, der einen Omnibus begleitete, kam es in Treptow. Hier hatte sich eine etwa tausendköpfige Menschenmenge angesammelt und bombardierte den vorüberfahrenden Omnibus mit einem Hagel von Steinen, so daß im Rußlandliche Scheiben zertrümmert waren. Der begleitende Polizeibeamte sah sich genötigt, nach Abgabe von Schreckschüssen scharf zu schießen, worauf die Menge auseinanderstob. Durch die Schüsse wurden zwei Personen verletzt, die als Polizeigefangene ins Staatskrankenhaus gebracht wurden.

Gegen 8 Uhr abends brach dann die Berliner Verkehrsgesellschaft den Notverkehr ab und ließ, um das arbeitswillige Personal und auch die Fahrzeuge nicht weiter zu gefährden, Wagen und Personal wieder in die Depots zurückkehren.

Am Sonnabend wird der Verkehr unter dem angefordigten verstärkten Polizeischutz wieder aufgenommen werden. Die „Zentrale Streikleitung“, die sich bereits bei Beginn des Streiks gebildet hatte, hat nochmals in einer Sitzung, deren Verammlungsprotokoll geheimgehalten wurde, den Beschluß gefaßt, den Streik „verscharft“ weiterzuführen. Ferner beabsichtigt man, sich am Sonnabend an die Direktion der BSW, zu wenden, um durch Verhandlungen den Konflikt zu beseitigen. Die Direktion hatte bereits einmal Verhandlungen mit der Streikleitung abgelehnt und wird diesen ablehnenden Standpunkt auch weiterhin einhalten.

Noch ein Toter

Ein 55jähriger Mann, der bei den Streikrazellen in der Uebowitzer Straße einen Handwagen erhalten hatte, ist im Laufe des Abends im Krankenhaus gestorben.

Kein Streik bei der Gasbetriebsgesellschaft

Berlin, 4. Nov. Am Freitagabend fand bei der Gasbetriebsgesellschaft A.G. eine Urabstimmung über einen Streik wegen Lohnkürzung und Arbeitszeitverlängerung statt. Das Ergebnis ergab keine Mehrheit für einen Streik. Die Forderung der Direktion, die Arbeiterlöhne an die Lohnsätze der Belegschaften der städtischen Gaswerke anzuschließen, wurde mit Dreiviertelmehrheit abgelehnt. Die Direktion und die Gewerkschaften haben noch in der Nacht Verhandlungen aufgenommen, um ein gütliches Abkommen zu erreichen.

Financial table with columns for various stocks and values.